

## RHEIN-ERFT-KREIS – BERGHEIM

# Schonzeit nicht immer beachtet

Glescher Norbert Abts verlegt seine Geschichten in seine Heimat

Von DIETMAR FRATZ

**BERGHEIM-GLESCH.** Der lange herbeigesehnte Jagdausflug nimmt eine überraschende Wendung: Statt Hase, Fasan oder Fuchs bekommt der Glescher Jägermann im Birkenhain am Wasserwerk ein junges Paar beim vermeintlich unbeobachteten Liebesspiel vor die Flinte. Schließlich erlegt der Spanner, der in der Jagd seine Befriedigung sucht, eine streundende Katze. Es sind

Anzeige

[www.kelzenberg.com](http://www.kelzenberg.com)

mehr oder weniger belangvolle Ausschnitte aus fiktiven Biografien, die Norbert Abts zu acht kurzen Geschichten zusammenfasst. Sie erzählen, wie aus Kindern Leute werden, wie das Dorfleben tickt, wie es im Alter ergehen kann und natürlich von Liebesleid und Liebesfreud.

„Die Geschichten sind frei erfunden, ebenso wie die Menschen. Nur die Handlung spielt in Glesch, etwas anderes könnte ich mir gar nicht vorstellen“, betont Norbert Abts. Der Neuautor (48) ist in Glesch aufgewachsen, betreibt seit über zehn Jahren die Website „glesch-online“ und lebt noch heute, wenn auch nur am Wochenende, hinter der Bahn im Elternhaus mit dem lebensgroßen blauen Nashorn (Rhinoze-



Norbert Abts' Geschichten, veröffentlicht im Blue-Rhino-Selbstverlag, spielen in Glesch. (Foto: Fratz)

ros) vor der Tür. Unter der Woche wohnt Abts mit Frau und Tochter in Benrath, nahe bei den Schwiegereltern und dem Düsseldorfer WDR-Haus, wo er als Bürokaufmann arbeitet.

„Ich habe immer schon schreiben wollen“, sagt er. An einen Roman habe er sich aber nicht herangetraut. Allerdings seien „für die Schublade“ eini-

ge Drehbücher entstanden und in den vergangenen einhalb Jahren die Glescher Geschichten, die er jetzt im eigens gegründeten Selbstverlag unter dem Namen „Schonzeit“ veröffentlicht hat.

Die Handlungen könnten freilich in jedem überschaubaren Mikrokosmos eines 2000-Seelen-Dorfes spielen. Dass

Schützen saufen und Messdiener Hänflinge sind, die nicht mitspielen dürfen, wird die Glescher bei der Lektüre nicht freuen. „Ich bin zwar nicht bei den Schützen, aber den Zug schaue ich mir gerne an“, betont er, der das Ortsleben nicht abwerten will. „Ich lebe gerne in Glesch.“ Der Ort sei keineswegs rückständig. Dennoch,

damit die Geschichten fesseln, wollte Abts „verstören“. Romantisch schmeichelnde Geschichten im Stil von Ganghofer seien da nur langweilig, begründet er den bisweilen wenig liebevollen Umgang mit seiner Heimat.

Allzu viel Glesch kommt nicht vor, gerade so viel in schwarz-weiß, dass der Leser

sich bequem ein Farbbild im Kopf entwickeln kann. Die Peringer und die Fieseler Straße, das Schützenhaus, das Birkenwäldchen, Kirche und Spielplatz, Schützenhaus, Friedhof und Bahnhof sind die Standorte, an denen sich Lebensstationen abspielen. Für mehrere Erzählebenen reichen die kurzen Episoden ohnehin nicht.

Der so gewährte Blick derer, die hinter den Gardinen stehen, gelingt Abts in doppeltem Sinne, als er den Leser einen alten Mann beobachten lässt, der aus dem Fenster sieht und verwundert feststellt, dass die Frau im Notarztwagen seine eigene ist. Die daran sich entspinneenden Erinnerungen sind durchaus liebevoll formuliert, anderes wiederum sehr direkt und kantig.

Auf einer Bank auf dem Friedhof platziert er den Abschied zweier Liebender. Sie zieht mit ihren Eltern nach München und erwartet dort etwas anderes „als dieses kleine Kuhdorf hier“. Das Abts offenbar mag: Er will irgendwann wieder fest in Glesch wohnen, in dem Haus aus den 50er Jahren mit der originellen Hundertwasser-Anmutung und dem Zwiebeltürmchen, dessen Blautöne sich in dem Nashorn wiederfinden, das seinem Verlag den Namen gegeben hat.

Norbert Abts, „Schonzeit“, blue rhino verlag, ISBN 978-3-00-036882-0, Taschenbuch, 138 Seiten, 7,90 Euro, erhältlich per Internetbestellung.

[www.glesch-online.de](http://www.glesch-online.de)  
[www.abts.de](http://www.abts.de)

## Politiker kritisieren Fällung

RWE: War bei Anbindung von Manheim-neu nicht zu vermeiden

Von GREGOR RITTER

**KERPEN-BERGERHAUSEN.** Warum Kahlschlag auf der Südseite? Diese Frage stellen sich derzeit Jutta Schnütgen-Weber (Bündnis 90/Die Grünen) und Klaus Ripp (CDU) angesichts der Baumfällung an der Dürener Straße am Ortseingang von Bergerhausen. Im Vorfeld der Baumaßnahmen zur Anbindung von Manheim-neu waren jüngst mehrere Linden und Ahorne entfernt worden.

Es sei bedauerlich, dass auch „einige stattliche Bäume auf der nicht betroffenen Seite der K 55 gefällt werden mussten“, erklärt CDU-Fraktionschef Ripp. Für den Laien sei nicht ersichtlich, warum.

Denn die Straße soll in die andere Richtung – nach Norden – verschwenkt werden. Dort entsteht ein Kreisverkehr, von dem aus der Straßenverlauf wiederum nach Süden auf die hergebrachte Trasse der K55 zurückführen wird. Bereits vor rund einem Jahr hatte die Verwaltung auf eine Anfrage der CDU-Fraktion hin mitgeteilt, dass nach damaligem Stand der Planung fünf Bäume gerodet werden müssten und dafür 15 neue Winterlinden an der Straße gepflanzt würden.

Die Politik habe ausdrücklich den Erhalt der Bäume auf der Südseite und zur Not eine Schutzvorrichtung gefordert, ärgert sich die Grünen-Frakti-



Auch auf der Südseite der Kreisstraße 55 mussten Bäume weichen, was vor allem bei der Grünen-Fraktion für Unmut sorgt. (Foto: Ritter)

onschefin Schnütgen-Weber: „Ob die Bäume diesen Eingriff überleben, hätte man nach unserer Meinung abwarten können.“ Insbesondere die völlig gesunden jungen Exemplare hätten genug Abstand zur Fahrbahn gehabt. Die Fraktion werde eine Anfrage für den nächsten Umweltausschuss vorbereiten, kündigt Schnütgen-Weber an.

Zwar handelt es sich um eine Kreisstraße, Bauräger sei je-

doch RWE Power, betont Patrik Klameth, Sprecher des Rhein-Erft-Kreises. Zur Errichtung des Kreisverkehrs sei die Fällung unumgänglich gewesen.

Man habe es sich nicht leicht gemacht, erklärt Manfred Lang, Sprecher von RWE Power, und berichtet von einem Ortstermin im Vorfeld, bei dem der Erhalt der Gewächse nochmals geprüft worden sei. Ferner sei eine ökologische Baubegleitung für das Projekt

eingerrichtet worden. „Es war leider nicht zu vermeiden.“

Stadtsprecher Erhard Nimtz ergänzt: Die Südseite der Straße sei ebenfalls betroffen, da ein Anschluss der dort liegenden Gehöfte an die K 55 geschaffen werden müsse – und dabei wäre das Wurzelwerk des Baumbestands in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Untere Landschaftsbehörde habe für alle Bäume eine Fällgenehmigung erteilt.

## Liberale fordern Steuersenkung

Susanne Kayser-Dobiey ist neue Vorsitzende der Frechener FDP

Von ULRIKE WEINERT

**FRECHEN.** „Es wird alles gut“, sprach André Kotecki den 16 erschienenen stimmberechtigten Mitgliedern beim FDP-Stadtparteitag angesichts des Umfragetiefs der Bundespartei Mut zu. Bereits im Vorfeld der Stadtparteitages im Hotel Durst gab es am Gelingen des Rollentausches zwischen André Kotecki und seiner bisherigen Stellvertreterin Susanne Kayser-Dobiey keinen Zweifel. Am Ende stimmte nur ein Parteimitglied dagegen, dass die 35-jährige Rechtsanwältin neue Vorsitzende der Frechener FDP wird. Alle 16 Wahlberechtigten stimmten für den Verbleib von Kotecki als ihr Stellvertreter an der Vorstandsspitze.

Der Stadtverband zählt derzeit unverändert gegenüber den Vorjahren 52 Mitglieder und hat vier Sitze im Rat. Durch mehr Veranstaltungen als bislang zu politischen Themen sollen künftig Mitglieder bei der Stange gehalten und neue hinzu gewonnen werden. In seinem Bericht bescheinigte Kotecki den Ratsvertretern, mit Sachverstand, Nachhaltigkeit und Bürgernähe zu handeln. Die Liberalen sollten sich weiterhin von ihrem Wahlprogramm als „Kompass“ leiten lassen bei Themen wie der

Ausstattung von Sportstätten mit Kunstrasen statt Sanierung alter Beläge, bei der Verlängerung des Freiheitsrings oder der Entwicklung des neuen Stadtteils Grube Carl.

Für die Haushaltsberatungen kündigte Kotecki an, dass die FDP die Senkung der Grundsteuer B für Eigenheimbesitzer beantragen werde. Er empfahl, weiterhin Mehrheiten mit anderen Fraktionen zu suchen beim Widerstand gegen die Ansiedlung des Kölner Großmarkts in Marsdorf und beim Vorantreiben des Baus der neuen Feuerwache in Frechen.

Die Wortmeldung von Sportausschussmitglied Dietrich Kayser verdeutlichte das Dilemma der liberalen Politik in der öffentlichen Wahrnehmung. Da sich die Liberalen Schuldenabbau auf die Fahnen geschrieben hätten, seien sie zurückhaltend mit Anträgen, die Kosten nach sich ziehen.

Eine ähnliche Zurückhaltung treibt auch Susanne Kayser-Dobiey, die in ihrer Vorstellungsrede Vorstöße anderer Parteien zur Neugestaltung der Schullandschaft in Frechen kritisierte. „Wir stellen Haupt- und Realschulen nur da in Frage, wo sie nicht überlebensfähig sind und tragen die Sekundarschule dann mit, wenn das sinnvoll ist.“